

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	28 (1957)
Heft:	10
Artikel:	Evangelische Erziehungsanstalt auf dem Freienstein : ein gefreuter Umbau - siehe auch die untenstehenden vier Bilder
Autor:	F.O.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-809064

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Evangelische Erziehungsanstalt auf dem Freienstein

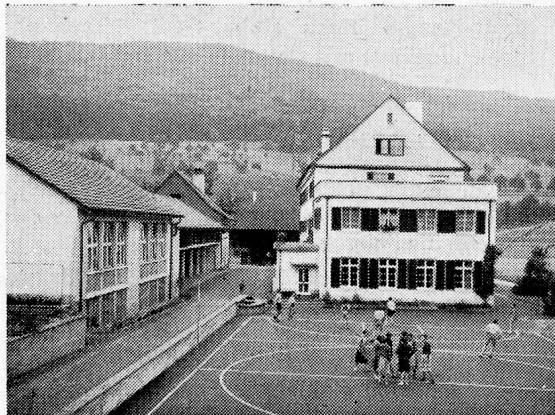
Ein gefreuter Umbau — Siehe auch die untenstehenden vier Bilder

Der 31. August 1957 wird als Markstein in die Geschichte der 119jährigen Geschichte der Evangelischen Erziehungsanstalt auf dem Freienstein am Fusse des Irchels im Zürcher Unterland eingehen. Längst gehegte Wünsche sind in Erfüllung gegangen. Im Jahre 1838 hat Baron Sulzer-von Warth ein Bauerngütlein gekauft und mit einem Freundeskreis eine Anstalt für heimatlose Kinder ins Leben gerufen. Bereits im Jahre 1854 wurde die Scheune vergrössert und mit dem Hauptgebäude verbunden: 1866 musste an der Südseite ein Schulzimmer angebaut werden; das alte Schullokal wurde zum Mädchenschlafzimmer. Bereits waren es vierzig Kinder, die Aufnahme gefunden hatten, und so musste im Jahre 1895 das Hauptgebäude erweitert werden, um neue Schlafräume zu gewinnen. Bis heute sind 834 Kinder durchs Haus gegangen, das ein wirkliches Heim werden durfte. Die Bauausführungen waren stets nur Teilstücke von dem, was eigentlich gebaut hätte werden sollen, die Verwirklichung musste sich nach den finanziellen Möglichkeiten richten. Die verschiedenen sanitären Einrichtungen waren mehr als bescheiden. Im Jahre 1934 wurde die Erstellung einer freistehenden grossen Scheune und Stallungen möglich. Vor einem Jahrzehnt hat der Staat die Initiative zur baulichen Verbesserung von Erziehungsheimen ergriffen. Man hat eingesehen, dass diese privaten Werke grosse Aufgaben abnehmen und diese bei ihnen in guten Händen liegen. Ein erster Teil wurde 1949 verwirklicht und im vergangenen Jahr war es möglich, das umfassende Bauvorhaben auszuführen.

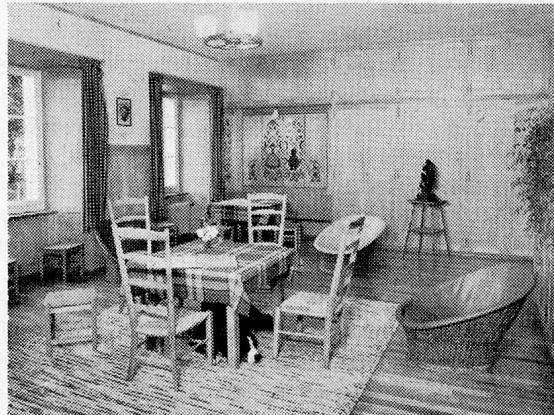
Architekt R. Fässler (Zürich) ist Projektverfasser und bauleitender Architekt dieser gefreuten Aufgabe geworden. Endlich konnten die *Schulzimmer* in einem eigenen Haus untergebracht werden. Mit ihrer vierten Dislozierung wurde nach langer Zeit ein störungsfreier Ort ausserhalb des Wohnhauses gefunden. Zugleich bieten die Werkräume Gelegenheit für richtigen *Handfertigkeitsunterricht*. Eine gedeckte Spielhalle er-

laubt es, bei Regenwetter im Freien zu sein, womit die Aufenthaltsräume entlastet werden. Der darüberliegende Bastelraum gibt den Buben Gelegenheit, nach Herzenslust zu hämmern, zu sägen, zu schnitzen. Das Hauptgebäude ist mit einem Anbau um zwei Fensterachsen vergrössert worden; *drei neue Schlafzimmer* entlasten die bis anhin überfüllten. Dem Personal stehen genügend Räume zur Verfügung. Ein *Turrraum* bietet an Regentagen auch genügend Platz für Spiele und gesellige Anlässe. Im Hauptgebäude wurden allzugrosse Schlafräume in gemütliche Zimmer unterteilt, auch die Wohnung der Hauseltern hat jetzt die gebührende Wohnlichkeit erhalten. Die *Küche* erhielt eine zusätzliche Kochanlage. Wertvoll ist der grosse Turn- und Spielplatz und mancherlei willkommene Neuerungen.

Das übliche Freiensteiner Jahresfest, das zu einem kirchlichen Bezirksfest auswuchs, wurde zu einem Lob- und Dankfest. In der zentralen Festansprache wies der frühere Vereinspräsident, Pfarrer W. Grimmer, Direktor der Schweiz. Anstalt für Epileptische in Zürich, auf den rechten Grund eines solchen Heims. Das Vertrauen zur Anstalt wurde gekrönt durch das Wohlwollen des Staates, der durch einen einstimmigen Kantonsrats-Beschluss, auf Empfehlung des Regierungsrates, 700 000 Franken als zinsloses Darlehen für zwanzig Jahre zur Verfügung stellte mit der einzigen Bedingung, dass die Anstalt im bisherigen Sinne weitergeführt werde. Gönner und Freunde haben in den vergangenen zwei Jahrzehnten eine halbe Million Franken geschenkt. Die bestimmte Hoffnung, dass hinter Freienstein weiterhin eine tragende Gemeinde steht und bereit ist zum Dienst, lässt dankbar und freudig vorwärtsblicken. Gross ist zwar die Not und Sorge der Werke der Innern Mission, von «Pro Infirmis» und der Stiftung «Für das Alter», Leute zu finden, die diesen Dienst übernehmen wollen. Grosser Lohn und bessere Bedingungen allein locken nicht. Aus der christlichen Gemeinde müssen Menschen her-



Schulhastrakt (links) und renoviertes Wohngebäude (rechts). Photos A. Jansen, Zürich



Der gediegene Aufenthaltsraum strahlt eine wohnliche und gemütliche Atmosphäre aus

anwachsen, deren Lebensinhalt nicht nur Arbeit und Genuss bedeutet; Menschen, die wissen und erkennen, dass der Dienst am Nächsten, unter Einsatz des ganzen Menschen beglückt und innerlich froh macht. In der staatsmännisch-magistralen Rede wies Regierungsrat Rudolf Meier darauf hin, wie sich das Erziehungsbild im Laufe der Jahrzehnte gewandelt hat und der Staat durchaus anerkennt, was christliche Liebeswerke im Dienste evangelischer Liebestätigkeit leisten. Die Auffassung des Staates sowie der Anstaltsleitung hat sich seit der Gründung geändert, nicht aber die innere Haltung! Das erfreuliche Ergebnis dieser Wandlung wird darin sichtbar, dass der Regierungsrat einen offiziellen Vertreter an das Fest sendet, mit dem Wunsch, dass der alte, gute, solide Freigeist weiter lebe. Die Stellung des Christen im Staat verglich Regierungsrat Rudolf Meier mit dem biblischen Gleichnis vom Sauerteig. Die christliche

Ueberzeugung muss das private und politische Leben durchdringen. Die biblischen Gesetzestafeln haben heute noch ihre Gültigkeit. Es gibt ewige Gesetze, die nicht missachtet werden dürfen und auf denen sich die Volksgemeinschaft aufbaut.

Eine stattliche Reihe von Delegierten von Kirche und Staat, von Gemeinden und Bezirk, konnte Pfarrer Heinrich Habicht in seiner Eigenschaft als Präsident des Vorstandes des Vereins für die Evangelische Erziehungsanstalt auf dem Freienstein begrüssen. — Hausvater G. Bürgi blätterte im Bilderbuch «Einst und Jetzt»; Architekt R. Fässler erläuterte den Baugedanken. Den Gruss des Zürcher Kirchenrates übermittelte Kirchenrat Th. Bremi (Winterthur), wobei er betonte, wie die Werke der Innern Mission immer ein Zeugnis der christlichen Gemeinde als Ausdruck evangelischer Liebestätigkeit darstellen und Zeugnisscharakter tragen.

F. O.

Nein, wir sind keine bösen «Versenker»!

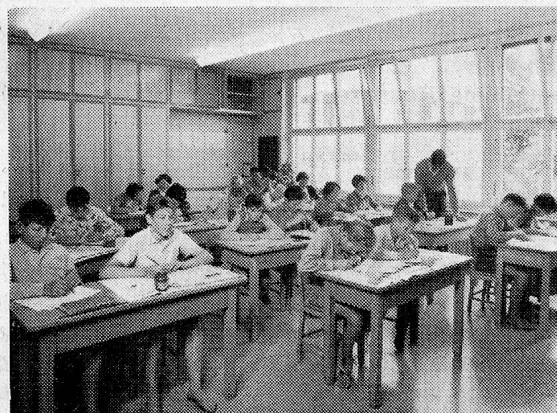
Tagebuchnotizen eines Amtsvormundes

«Sie gehen überhaupt nur darauf aus, mich so bald wie möglich wieder versenken zu können!» Das hat er mir vor einiger Zeit wutentbrannt ins Gesicht geschleudert und mir gedroht, diesmal wisse er sich zu wehren; ein Anwalt werde nun seine Sache an die Hand nehmen.

Tatsächlich haben wir diesen Vierzigjährigen vor zwei Jahren in eine Arbeitserziehungsanstalt einweisen lassen. Und wir sind heute noch der Ueberzeugung, dass jene Massnahme richtig war und unter den gegebenen Umständen kaum eine andere Wahl uns blieb. Gewiss, wir müssten und müssen immer wieder den Vorwurf auf uns nehmen, hauptamtliche Versenker zu sein. Was weiss denn schon das Volk von den Hintergründen, die jeweils zu diesen Massnahmen führen. Gewöhnlich hört man ja nur die Unzufriedenen, die ewigen Revoluzzer, die gegen alle Behörden stänkernden Männer und Frauen, und nichts ist leichter, als zu verallgemeinern und ins gleiche Horn zu blasen.

Wie soll man einen *chronischen Schuldenmacher* kuriieren? Was nützt eine Lohnverwaltung? Ist es nicht

so, dass auf diese Weise die Familie des Schützlings wohl zum notwendigen Haushaltungsgeld kommt, er selber nicht mehr unbeschränkt ausgeben kann und auch Steuern und Versicherungsprämien bezahlt werden. Aber dass jeder Freund auf der Strasse angepumpt wird, die Nachbarn herhalten und die Kundschaft des Arbeitgebers gutes Geld leihen müssen, das alles kann nicht vermieden werden. Und die Zahl derjenigen, die eines Tages die Geduld verlieren und dem schönen und bittenden Gerede nicht mehr trauen, wächst und wächst. Wozu gibt es Behörden und Vormünder! Sind sie nicht dafür verantwortlich, dass wir nicht um Hab und Gut kommen! Wie lange wird eigentlich untätig zugesehen? Wir gelangen an die Öffentlichkeit, wenn jetzt nicht endlich eingeschritten wird und wir von diesen traurigen Kerlen, die uns alle um unser Geld prellen und in allen Geschäften Schulden machen, geschützt werden! Jawohl, wir wünschen, dass die Öffentlichkeit vor solchen Individuen geschützt wird! Wörtlich so, nicht nur einmal, nein, immer wieder, tönt es. Unsere Behörden sind sehr geduldig, sind langmütig



In den neuen und hellen Schulräumen bereitet der Unterricht viel grössere Freude



Im Hauptgebäude wurden allzugrosse Schlafäume in gemütliche Zimmer unterteilt